

weltliche Große haben verödetes oder ungerodetes Land, das ihnen königliche oder fürstliche Schenkung verliehen, dauernd der Cultur zugeführt.

In Passau mehrte durch Kaiser Ottos Gunst Bischof Pilgrim des Hochstiftes Besitz. Sein Streben nach Metropolitanrechten aber scheiterte an dem Widerstande des Erzbischofs Friedrich von Salzburg; das Phantom eines Vorcher Erzbisthums, welches er zuerst auf die Bildfläche gerufen, ist vor der historischen Kritik unserer Tage zerstoßen.

Den Schlüsselstein zur Colonisation unjeres Landes hat die freigebige Hand Kaiser Heinrichs II. gelegt. Das Bisthum Bamberg stiftete er aus im Thale von Kirchdorf und Windischgarsten, im Attergau und an der Mattig; dem Frauenstifte Niedernburg in Passau verlieh er den Waldstrich von der Ilz bis an die Nötel zu eigen (1010). Dort haben fränkische Colonisten die Forste in engere Grenzen verwiesen, hier Passaus Dienstleute im Urwalde die Art emsig geschwungen.

Die Herzogsgewalt war in Baiern nach dem Ausgange der Karolinger von Arnulf wieder erneuert worden, aber die Gaue waren zerfallen, der geschlossene Besitz der Gerichtsherren zur Grafschaft geworden, der Heerbann in ein Lehenheer umgestaltet, die große Masse der Gemeinfreien verschwunden und zu Schutzbefohlenen oder eigenen Leuten herabgeunken. Hofdienst und Kriegsdienst begannen den unfreien Dienstmann zu adeln.

Im XI. Jahrhunderte tritt im alten Traungau bedeutsam ein mächtiges Grafengeschlecht hervor: Lambach war sein Sitz, aber bis an die March fanden sich seine Allode. Nach dem Sturze Herzog Adalberos von Kärnten hat Graf Arnold von Lambach die karantanijsche Mark vom Reiche (1036), sein streitbarer Sohn Gottfried die Grafschaft im Ennsthale von Salzburg erlangt. Zur Behauptung des neuen, zum Schirme des alten Besitzes, als Brückenkopf für beide erhoben sich auf Kärntner Boden die Zinnen der Steyrburg; von der deutschen Heldensage annuthig unwannt, hat sie dem schönen Nachbarlande den Namen gegeben. Zum ersten Male trat das Gebiet diesseits des Rhyrn zur heutigen Steiermark in Beziehungen; erst nach zwei Jahrhunderten wurden sie wieder gelöst.

Zwar erlosch schon mit den neuen Markgrafen ihr Geschlecht, aber der alt-traungau'sche Besitz fiel an den blutsverwandten Grafen Ottokar aus dem Chiemgau und ihm wurde auch die Kärntner Mark zutheil. Kurzlebig war die Herrschaft des neuen Dynasten, nach vier Jahren (1059) verschwindet er vom historischen Schauplatze; erst nach fast zwei Decennien (1078) wird wieder ein Chiemgauer von den hochgehenden Wogen des Investiturstreites auf die Oberfläche getragen. Markgraf nennt sich der zweite Ottokar, doch reicht seine Gewalt nicht über die Tauern. Bis an sein Ende (1122) ist er auf päpstlicher Seite gestanden, und sicher hat er die Markgrafengewalt vom Gegenkönig Rudolf erhalten. Mit den Eppensteinern von Kärnten traf er am Abend seines Lebens ein Abkommen und beschränkte den Markgrafentitel auf seinen Allodialbesitz Steyr.